

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 6.— bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 5.—, monatlich M 2.—, durch die Post abgeholt M 6.—.

Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postfach - Konto Leipzig 24 127. - Gemeinde - Giro - Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechs mal gepaltene Beizeile (Masse's Zeilenmaß 14) 70 Pfg., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 60 Pfg. im Amtsgerichtsbezirk 50 Pfg. Amtl. Zeile M 2.10, 1.80 und 1.50. Refl. M 1.50 bei Wiederholg. Rabatt. Zeilenänderung und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr 266.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hanswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 63.

Montag, den 26. April 1920.

72. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß erlegte **Bismarratten** nicht mehr an das zoologische Institut zu Charandt, sondern an die Direktion des Zoologischen Gartens zu Dresden einzuliefern sind. (Vgl. Bekanntmachung in der Sächsischen Staatszeitung Nr. 162 vom 19. Juli 1919.)
Dresden, den 15. April 1920.

Wirtschaftsministerium.

Ruhholzversteigerung. — Röhrsdorfer Staatsforstrevier.
6. Mai 1920, vorm. 11 Uhr. — Gasthof „Hanse“, Großröhrsdorf.
Stöße: 756 m. 7/15 cm, 860 m. 16/22 cm, 188 m. 25/36 cm, 54 h. 9/26 cm, **Serbstangen:** 160 ft. 8/12 cm, 60 ft. 19/14 cm, 10 Baumstämme 5/8 cm, 20 Reisstangen 7 cm, 16 mm **Rugscheite.** — **Schläge:** Abt. 28 und 48.
Forstrevierverwaltung Röhrsdorf in Kleinröhrsdorf. **Forstrevieramt Dresden.**
24. April 1920.

Auf Blatt 1 des hiesigen Genossenschaftsregisters, die **Pulsnitzer Bank e. G. m. b. H.** in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden:
Ernst Richard Wendt in Pulsnitz ist aus dem Vorstande ausgeschieden.
Zum Bankdirektor ist bestellt der Bankbeamte **Gustav Walther Fabian** in Pulsnitz.
Pulsnitz, am 26. April 1920.
Amtsgericht.

Das Wichtigste.

Die deutsche Heeresstärke von 200 000 Mann wurde in San Remo nicht genehmigt, dafür wurde der Gedanke einer Belegung des rechten Rheinufer und des Ruhrgebietes durch Frankreich verworfen.
Der Präsident von Straßburg hat einer Havasmeldung zufolge den Verkauf deutscher Zeitungen verboten.
Im 1. Vierteljahr 1920 sind nach einer parlamentarischen Information 11 Mitglieder der mehrheitssozialistischen Partei in leitende Regierungsstellen Preußens und des Reiches berufen worden.
In Bielefeld legte der demokratische Stadtverordnete Direktor Berg sein Mandat nieder und trat aus der demokratischen Partei aus.
Der Vorsitzende der christlichen Gewerkschaften Bayerns erklärte, daß die christlichen Arbeiter und Angestellten am 1. Mai die Arbeit nicht ruhen lassen.
Unter zahlreicher Beteiligung der Behörden, der Breslauer, der Deutschen und der auswärtigen Kaufmannschaft fand gestern vormittag die Eröffnung der zweiten Breslauer Frühjahrsmesse im Scheiniger Park statt.
Wie der Berichterstatter des Petit Journal aus San Remo mitteilt, ist beschlossen worden, die Konferenz um zwei Tage zu verlängern. Es werde auch noch am Sonntag und Montag getagt werden. Die französische Delegation werde Dienstag abreisen.
Westminster Gazette berichtet, daß die türkischen Foris in den Seezonen drei Monate nach Ratifizierung des Friedensvertrages geschleift werden.
Der frühere Reichskanzler Bauer wird vom 1. Mai ab die Leitung des Reichsverkehrsministeriums anstelle von Dr. Bell übernehmen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Ehrenabend.) Der Rat der Stadt veranstaltete für die aus dem Kriege und der Gefangenschaft heimkehrten Söhne und Einwohner unserer Stadt am gestrigen Sonntag im Saale des Schützenhauses einen Ehrenabend mit Begrüßungsfeier zu welcher das Rats- und Stadtverordnete Kollegium sowie einige geladene Ehrengäste erschienen waren. Dazu war ein in 8 Teile zerfallendes abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Der 1. Teil brachte nach einem das Fest einleitenden Festmarsch der Stadtkapelle unter Herrn Musikdirektor Frenzel die Begrüßungsansprache des Herrn stellvertretenden Bürgermeisters Stadtrat Beyer. Er führte folgendes aus:

Hochverehrte Anwesende!

Zunächst gestatten Sie mir, allen Söhnen und Einwohnern unserer Stadt, denen eine glückliche Vorführung es ermöglicht hat, aus den Gefahren und Leiden des Krieges und der Gefangenschaft in die Heimat zurück zu kehren, im Namen der Stadt Pulsnitz und insbesondere auch im Namen der sächsischen Kollegen ein „Herzlich willkommen!“ an dem Ihnen allen gewidmeten heutigen Ehrenabend zuzurufen!
Ebenso herzlich begrüße ich im Auftrage der städtischen Kollegen diejenigen sehr geehrten Damen und Herren, die unserer Einladung, den heutigen Abend zu Ehren unserer Heimkehrer, mit uns zu feiern, so zahlreich und gern gesollt sind.
Für viele, unter uns weilende Heimkehrer, wird die heutige Veranstaltung etwas verspätet erscheinen, da die städtischen Körperschaften über, zur Begrüßung aller ihre Söhne und Einwohner vereinen wollten, also auch die eingeschlossenen, die noch bis in die jüngste Zeit hinein in fremder Gefangenschaft schmachten mußten, war es nicht eher möglich den für unsere lieben Heimkehrer geplanten Ehren- und Begrüßungsabend seitens der Stadt zu veranstalten. Diese allseitige Heim- und Rückkehr ist nun geschehen, bis auf die Söhne unserer Stadt, die ihre Treue und Liebe zum deutschen Vaterlande mit ihrem Herzblute besiegelt haben, denen es nicht mehr vergönnt ist, mit unter uns zu weilen. auch ihrer wollen wir heute in stiller Wehmut und treuer Dankbarkeit gedenken, den Lebenden, unter uns weilenden, rufe ich nochmals allen, ein herzlich „Gut Nacht in der Heimat!“ zu.

Meine lieben Heimkehrer!

Sie sind wohl nun, soweit es möglich war, zum größten Teile wieder in ihre verschiedenen Berufe und Stellungen zurückgekehrt, Sie wollen wieder mit uns, den damals in der Heimat zurück gebliebenen Einwohnern unserer Stadt, zusammen arbeiten und schaffen am Wiederaufbau unseres Vaterlandes und unseres Gemeinlebens.

Wenn Sie nun am heutigen Abend zurückdenken, an alle Gefahren, an alle Leiden, die nun hinter Ihnen liegen, wird Sie sicher ein dankbares und trauriges Gefühl beschleichen, wieder innerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes und Mauern unseres Heimatstädtchens, sowie in der Nähe und Umgebung Ihrer lieben Angehörigen zu sein. — Sind Sie auch im Sinne des uns aufgezwungenen schmachtvollen Friedensvertrages nicht als lorbeerbekränzte Sieger zurück gekehrt, so schuldet die Heimat Ihnen allen doch unauflöslichen Dank für Ihre Treue und heldenhafte Opferwilligkeit, die Sie dadurch bewiesen haben, das Sie, an den Grenzen unseres deutschen Vaterlandes lange, schwere Jahre hindurch treue Wacht gehalten haben, damit die feindlichen Heerschaaren die Gefilde und Fluren unserer treuen Heimat nicht zum Schauplatz des Krieges und der damit verbundenen Verwüstungen machen konnten, ferner schulden wir treuen Dank denjenigen unserer Kämpfer und Söhne, die vielfach jahrelang, hinter dem Stacheldraht der Feinde in schmachtvoller Gefangenschaft ausstarren mußten, ihnen allen, allen rufe ich im Namen aller Gemeindeglieder und zugleich im Namen der städtischen Behörden ein herzlich „Gut Nacht, Ihr Treuen und Braven!“ zu.

Treue um Treue!

Die heutige Veranstaltung kann ja selbstverständlich nur als ein kleines schwaches Zeichen der Dankbarkeit der Stadt Pulsnitz für ihre Söhne und Einwohner angesehen werden, das eigentliche Dankgefühl für unsere Helden mag jeder von uns in seinem Herzen tragen, und ich spreche ganz gewiß im Sinne aller Mitglieder der städtischen Körperschaften, wenn ich Ihnen versichere und verspreche, die Stadtbehörde wird alles aufbieten, soweit es in Ihrer Macht liegt, denen unter Ihnen vor allen Dingen zu helfen, die unerschütterlicher Weise durch ihre Einberufung zum Kriegsdienst mit ihrer Familie in Not geraten sind oder an ihrer Kriegstun und ihren Beruf Schäden erlitten haben diese Hilfe soll ein Teil der Dankesschuld sein, den wir an unsere Söhne und Einwohner für ihre für uns getragenen Opfer, abzutragen haben. — Der heutige Abend aber soll der Freude gewidmet sein, die wir alle empfinden in der Wiedervereinigung mit Ihnen allen, nach der jahrelangen Trennung. — Ich fasse die Gefühle, die unsere Herzen in dieser Stunde bewegen, zusammen in dem innigen Wunsche: „Daß auch die Sonnenstrahlen des Glückes die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes wieder erschellen mögen, und daß wieder Brudersinn und wirklicher Frieden in den deutschen Gauen Einkehr halten wolle, wir drücken dies aus in dem Rufe: „Unsere treue Heimat, unser deutsches Volk und Vaterland, sie leben hoch! hoch! hoch!“

Dieser mit reichem Beifall aufgenommenen Ansprache folgte die Speisung der 600. Gewiß keine kleine Aufgabe für den Wirt des Schützenhauses. Wenn ihm aus das dazugehörige geliefert worden war, so waren doch die gute Zubereitung und flotte Erweiterung Hauptbedienungen, die voll und ganz erfüllt wurden. Nur folgten Darbietungen verschiedensten Art. Vorträge der Stadtkapelle wechselten ab mit gesanglichen Darbietungen, Chöre und Einzelgesänge. Die vereinigten Pulsnitzer Männergesangsvereine standen unter der Leitung des Herrn Winkelmänn und erzielten in ihrer Stärke eine großartige Wirkung. Im Mittelpunkt des 2. Teiles stand die ergreifende Festrede des Herrn Warrer Schmalze, die wir auf vielseitigen Wunsch in der nächsten Nummer zum Ausdruck bringen werden. — Fräulein Paula Fäßel sang mit ihrem glückseligen Sopran zwei Lieder von Hildegarde. „In meiner Heimat“ und „In einem Rosenbüschlein“. Gesangliche Darbietungen von Fräulein Fäßel haben wir hier schon wiederholt gehört und mit Freuden stellen wir fest, daß die stimmlich sowohl, als auch die rein gesanglich technischen Leistungen noch immer eine Steigerung erfahren haben. Gestern Abend war Fräulein Fäßel trefflich bei Stimme und sang vortrefflich; wir wissen sehr wohl, was es heißt, in einem ranchigen Lokal Angen. Am Schluß des

2. Teiles trat die Vorturnerschaft des „Turnerbund“ Pulsnitz zum Vorturnieren an und führte erkaunliche, schwierige und exakte Übungen aus, die reichen Beifall ernteten. Es folgten noch einige Gruppenstellungen des „Turnerbundes“ unter Leitung des Herrn Tübel, die allgemeine Bewunderung erregten. Den 3. Teil eröffnete Herr Stadtmusikdirektor Frenzel mit einem Violinsolo: Thema und Variationen aus der Sonate A-dur für Violine und Klavier von Mozart. Die Leistungen des Herrn Frenzel als Violinist sind in unserer Stadt zu bekannt, als daß wir sie hier nochmals besonders hervorheben müßten. Auch gestern Abend zeigte sich Herr Frenzel wieder als Künstler auf seinem Instrument. Die Begleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Lehrer Winkelmänn, der mit künstlerischem Empfinden sich dem Soloinstrument anzupassen verstand. Der uns wohlbekannte Barton-Solist Herr Georg Mohr sang den Prolog aus „Balazzo“ von Leoncavallo und Schön Grethelein von Fielitz. Auch er war trotz aller erschwerten Umstände gut bei Stimme und haben wir seine künstlerischen Leistungen aus geanglichem Gebiet in unserer Zeitung schon öfters lobend hervorgehoben. Herr Waltherr Bachmann, den wir in engerem Kreise schon wiederholt gehört haben, stellte sich gestern der großen Öffentlichkeit als Klaviersolist vor. Wir nehmen auch heute gern Gelegenheit, sein großes Können auf diesem Instrument öffentlich anzuerkennen. Herr Bachmann ist mit einer seltenen Begabung ausgestattet, Veri und Gedanken des Komponisten zu interpretieren und verfügt über eine vorzügliche Technik. Desgleichen zeigte sich Herr Bachmann als ein ganz vorzüglicher Begleiter, der sich in künstlerischer Weise dem Vortrag des Solisten anzupassen versteht: ein gar seltenes Können. Den musikalischen Darbietungen folgte eine Motorrad-Kunst Quadrille, gefahren von 4 Mitgliedern des Radfahrer-Klubs „Pöbny“ unter Führung des Herrn Malemeister Zimmermann. Auf diesem kleinen Raum einen Radreifen aufzuführen, ist gewiß eine große Leistung, die die schärfste Abmessung der Abstände zur Bedingung machte. Nicht nur radsporthliche, nein, auch radkünstlerische Leistungen wurden geboten, die, wie nicht anders zu erwarten, reichen Beifall ernteten. — Am Schluß des ersten Teiles gedachte Herr Stadtrat Bierich die Kriegsfürsorge unserer Stadt und ihres Begründers, des verstorbenen Bürgermeisters Herrn Dr. Michael. Herr Bierich feierte in anerkennenden und dankbaren Worten die unermüdbare und rege Tätigkeit des Verstorbenen für die Kriegsfürsorge der Stadt Pulsnitz und dankte ihm übers Grab für alle seine Liebe und Treue. Weiter gedachte Herr Bierich weiteren Wohlfahrtsrichtungen während des Krieges, so der Volksküche und ihrer Helfer, an der Spitze Herr Roman. Rat Borkhardt, der Gefälligkeit für ihre treue Mitarbeit, der Gemeinbediaktion, der Schwester Lina für ihre aufopfernde Tätigkeit sowie allen Helfern und Helferinnen der Kriegsfürsorge. — Herr Briefträger Marschner dankte im Namen des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten und -Hinterbliebenen, Ortsgruppe Pulsnitz, für das heute Gebotene und für die Zusicherung weiterer Unternehmungen. Gegen 11 Uhr erreichte die schön verlaufene Feier, an der von 1/2 8 Uhr an zirka 900 Personen teilnahmen, ihr Ende.

(Die Feier des 1. Mai) Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt: Nach Mitteilung aus Berlin ist nicht mehr damit zu rechnen, daß die Walfahrt durch die Nationalversammlung beschlossen werden wird. Es ist daher nötig, die Frage im Lande so gut als möglich zu regeln. Ein Gesetz, durch das der 1. Mai zum Feiertag erhoben wird, wie es in dem soeben eingebrachten Volkskammerantrag gefordert wird, ist unmöglich geworden, da sich die Volkskammer vertagt hat. Ueberdies wäre es äußerst zweifelhaft, ob das Land noch das Recht besitzt, diese Frage von sich aus zu regeln, nachdem das Reich den Gegenstand einmal an sich gezogen hat. Unter diesen Umständen will die Regierung ihr möglichstes tun, um gleichwohl eine würdige



Feier des 1. Mai zu fördern. Das Gesamtministerium hat daher folgende Bekanntmachung erlassen: Am bevorstehenden 1. Mai wird bei den staatlichen Behörden und den staatlichen Betrieben kein Dienst getan. In den Schulen fällt der Unterricht aus. Den Gemeindebehörden wird anheimgegeben, am 1. Mai ebenfalls den Dienst auszu-

sehen. — (Postpakete) werden leicht dadurch unbestellbar und unanbringlich, daß ihre Aufschrift infolge mangelhafter Beschaffenheit des Klebe- und Verpackungstoffes abfällt oder unlesbar wird und die Sendungen selbst keinerlei Anhalt für die Ermittlung des Absenders oder des Empfängers bieten. Die Postordnung schreibt deshalb vor, daß der Absender auf den Paketen seinen Namen und Wohnort nebst Wohnung anzugeben und außerdem in die Pakete obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen hat, damit nötigenfalls, wenn das Paket aufschrittslos wird, aus der eingelegten Aufschrift ersehen werden kann, wohin und für wen es bestimmt ist. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmungen hat der Absender alle sich hieraus ergebenden Nachteile auf sich zu nehmen.

— (Ungünstige Saatgutverhältnisse in der sächsischen Landwirtschaft.) Die Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln für die sächsische Landwirtschaft leidet, wie aus einem Bericht des Landeskulturates hervorgeht, unter den unübersichtlichen Marktverhältnissen, den teilweise sehr hohen Preisen und dem gänzlichen Fehlen einzelner besonders dringend benötigter Bedarfsartikel (Phosphorsäure). Während im Februar teilweise auch März für viele landwirtschaftliche Sämereien noch eine steigende Preistendenz zu erwarten war, ist mit fortschreitender Saatzeit ein nicht unbedeutender Preisrückgang eingetreten. In den Getreidearten überwiegt jetzt vielfach das Angebot die Nachfrage, namentlich gilt dies von Saathaser. Für den diesjährigen Kartoffelbau mangelt es allgemein, wie aus allen landwirtschaftlichen Kreisen gemeldet wird, an genügenden Mengen gesunden Saatgutes. Die Preisspanne zwischen Speise- und Saatkartoffeln veranlassen viele, namentlich kleinere Landwirte, den dringend nötigen Saatgutwechsel nicht durchzuführen und immer wieder das heimische, stark abgebaute Saatgut zur neuen Bestellung zu verwenden.

Dhorm. (Jugendpflege) Eine recht dankenswerte Unterstützung hat die Jugendpflege in Dhorn durch das lebenswürdige Entgegenkommen des Verlages des Pulsnitzer Wochenblattes dadurch erfahren, daß die bisher nur in Pulsnitz ausgestellten Zeitbilder nunmehr auch im Jugendheim Dhorn ausgestellt und gezeigt werden können. Die Bilder werden wöchentlich gewechselt werden.

Obbau. (Eine bedeutende Neuerung) ist im Volksschulwesen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Obbau geschaffen worden. Auf Beschluß der Kreisversammlung des sozialdemokratischen Vereins im Bezirke Obbau wurde ein sozialdemokratischer Bezirkschulenausschuß eingesetzt, der aus vier sozialistischen Lehrern und fünf sozialdemokratischen Mitgliedern der Schulvorstände aus verschiedenen Orten des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes besteht. Letztere sollen zur Fortbildung in schulischen Dingen regelmäßige Zusammenkünfte innerhalb des Bezirkes abhalten. Damit ist das Volksschulwesen hier auf eine breitere sozialdemokratische Grundlage gestellt. Der Obbauer Bezirk war bekanntlich der erste in Sachsen, der einen sozialdemokratischen Bezirkschulinspektor, Dr. Wünsche Leipzig, erhielt. Gleichzeitig ist eine engere Verbindung zwischen dem sozialdemokratischen Verein und der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer zustande gekommen, indem letzterer ein Vertreter im Kreisvorstande des sozialdemokratischen Vereins zugestanden worden ist.

Dresden. (Zum Bankbeamtenstreik) erfahren wir von der Streikleitung, daß die Verhandlungen zu einem Ergebnis nicht geführt haben, da sich die Bankleitungen aus prinzipiellen und materiellen Gründen weigern, den Schiedspruch anzuerkennen und ohne den Berliner Reichsverband, mit dem sie in Verbindung treten wollen, nicht in der Lage seien, etwas zu unternehmen. — Im Ministerium des Innern kam es am Donnerstag vormittag zu Verhandlungen mit den streikenden Bankangestellten wegen der polizeilichen Besetzung der Banken, der sich wegen des Terrorismus eines Teiles der Bankangestellten notwendig gemacht hatte. Das Verhandlungsergebnis wurde in folgenden Sätzen zusammengefaßt: Die anwesenden Vertreter der streikenden Bankangestellten verpflichten sich, dafür zu sorgen, daß die Streikposten vor den Eingängen der Banken und Bankhäuser auf höchstens 2—4 Mann herabgesetzt und streng angewiesen werden, sich auf die Aufklärung der Ein- und Ausgehenden über den Streik zu beschränken. Darunter ist zu verstehen, daß keinerlei gewalttätige Maßnahmen stattfinden. Für solche Fälle, in denen dem nicht nachgegeben wird, bleiben polizeiliche Maßnahmen vorbehalten, die Streikleitung wird zum Zwecke der Verständigung von solchen Maßnahmen vorher unterrichtet werden. Im übrigen wird die Besetzung der Banken und Bankhäuser bis auf weiteres zurückgezogen.

Leipzig. (Die Unabhängigkeit der Presse) Finanzminister Dr. Reinhold, der Verleger des „Leipziger Tageblattes“, hat dem Leipziger Tageblatt Amtsblatt folgende Erklärung übersandt: „Die Tatsache, daß Meinungsäußerungen der Redaktion des Leipziger Tageblattes zu den politischen Vorgängen, vor allem in Sachsen, in der Presse sowohl als auch sonst als von mir inspiriert angesehen werden, veranlaßt mich zu der Feststellung, daß ich, solange ich mein Amt als Minister in Dresden führe, mich jeder Einflusnahme auf die politische Führung des Leipziger Tageblattes enthalte. Dr. Reinhold, Finanzminister. — Hierzu bemerkt die Schriftleitung des Tageblattes: „Wir möchten diese Feststellung ausdrücklich auch von uns bestätigen. Es ist uns ein Bedürfnis der Loyalität gegenüber dem Verleger des Blattes, hinzuzufügen, daß Herr Dr. Reinhold stets, auch vor seiner Amtszeit, auf die politische Selbstständigkeit der Schriftleitung des Leipziger Tageblattes größten Wert gelegt hat.“

Landeskonzferenz der Sozialdemokratischen Partei Sachsens.

Meißen, 25. April 1920. Unter Teilnahme von 69 Delegierten aus dem Lande, darunter die Minister Dr. Gradnauer, Uhlig, Schwarz, ferner Noske und Mollenhuth, wurde heute vormittag 1/2 Uhr die Landeskonzferenz der sozialistischen Partei Sachsens eröffnet. Das Mitglied der Nationalversammlung Schmidt-Meißner begrüßte die Konferenz. Es wurde zunächst ein Bureau gewählt (Stabsrat Eggert-Dresden und Mitglied der Nationalversammlung Schmidt-Meißner) und darauf die politische Lage in Sachsen referiert. Das Referat erstattete Volkskammermitglied und Parteivorstand Endermann. Der Referent glaubte feststellen zu müssen, daß vom Erfurter Programm noch nicht ein Tropfen preisgegeben worden sei. Es werde sich zeigen, wie sich die Unabhängigen behaupteten. Der Wahlkampf müsse sich gegen rechts richten. Trotz der Tatsache, daß zur Wahl im Juni die Lebensmittelnot am drückendsten sein werde, gehe man mit frischem Optimismus in den Kampf. Die Demokraten den Unabhängigen zuliebe aus der Regierung auszuschalten, sei eine Unmöglichkeit. Der Referent forderte energisch die Hochhaltung der Parteitradition.

In der Aussprache sprach namens der Chemnitzer Richtung Schwarz-Chemnitz. Er forderte eine sofortige und energische Demokratisierung der Verwaltung, der von den oberen Beamten Widerstand entgegengesetzt werde. Weiter forderten die Arbeiter der Industriestädte die Sozialisierung der Bodenschätze und Energiequellen, ferner des Großgrundbesitzes. Selbstverständlich verlangte man auch wieder die Bekämpfung des Schieber- und Wuchererturns, ohne brauchbare Mittel und Wege zu geben. Man solle sich nicht hängen machen lassen vor den Leuten um Schierland und Professor Götz. Die Massen verlangten praktischen Sozialismus und praktische Demokratie. Die Wahlen zur Volkskammer müßten zusammen mit den Reichstagswahlen stattfinden. Er ersuchte um Annahme der Chemnitzer Resolution, als der Entschiedenheit der achten Sozialdemokratie. (Der Antrag enthält die vom Redner vorgetragene Gesichtspunkte.)

Hänisch-Hirschfeld forderte ebenfalls die Demokratisierung der Verwaltung. Volkskammermitglied Felsch-Chemnitz verneinte die Frage, daß die Partei zurzeit das volle Vertrauen der Arbeitermassen genieße. Die Besten des Proletariats sind die, die jetzt die Einheitsfront des Proletariats herzustellen suchen. Diese Leute sind in unserer Partei. Es gilt die Unzufriedenheit wieder zu gewinnen, die aus Unmut über den Mangel an positiver Arbeit sich abgewandt haben. Die Koalition im Reich ist eine ungesunde; die Demokraten sind unsere erbittertesten Feinde in unseren wirtschaftlichen Fragen. Das Zentrum ist unser Todfeind in unseren Kulturforderungen.

Noske-Chemnitz, der frühere Reichswehrminister: Man solle ihm fernbleiben mit der Phrasologie der Einheitsfront des Proletariats. Bis wir in Deutschland wieder einmengen geordnete Zustände haben, wird noch manche Ministergehirn verbraucht werden. Er habe nie einen Putsch von rechts für unmöglich gehalten, aber für völlig ausgeschlossen. Und dies ist eingetroffen. Nichts brauchen unsere Arbeiter heute nötiger als nichternte Ueberlegung. Was meine Chemnitzer Freunde tun, sind nichts anderes als die natürlichen Fehler der russischen Revolution. Nehmt den Mund nicht so voll mit Euren Versprechungen an die Arbeiter. Wenn nach den Wahlen die Vernunft nicht wiederkehrt, fürchte ich, wir gehen rettungslos unter in einem unermesslichen Schlamm. In der Partei tauchen jetzt die Schwärmergeister auf. Hätte ich nicht, überläßt durch ein Riesennetz von Arbeit, von der Parteiarbeit mich zurückziehen müssen, Ihr (zu den Chemnitzern) hättet mir nicht das Vertrauen der Chemnitzer Arbeiter unterbunden. Man habe ihm den Vorwurf gemacht, daß er nicht organisierte Arbeiter in die Reichswehr bekommen. Dabei hat im Frühjahr 1919 die sozialdemokratische Presse die Aufnahme der Werberinhalte für die Reichswehr abgelehnt und sie auch noch beschimpft. Wenn unsere Leute erst dann einen Schiefspieß in die Hand nehmen, wenn, wie jetzt, gar keine Gefahr vorhanden ist, dann ist nichts mehr zu machen. Wir haben in Deutschland Verhältnisse wie nach dem zehnjährigen Kriege. Heraus aus der Koalition können nur Leute rufen, die von der praktischen Politik keine blasse Ahnung haben. Wir haben mit der Tatsache zu rechnen, daß drei sozialistische Parteien in den Wahlkampf gehen. Die Arbeiter in Bezirken wie Chemnitz, wissen gar nicht mehr wohn der Kurs geht. Die Koalition verneinen, heißt entweder Räte-diktatur oder bürgerliche Regierung. Wir machen in der Partei alle Kinderkrankheiten von der Utopisterei bis zur praktischen Politik durch. Und doch kann nur durch energischen Arbeit und mit größter Klugheit Deutschland vor dem Zusammenbruch gerettet werden.

Engelmann-Marienberg führt Beschwerde über Sabotage höherer Beamter. Minister Uhlig führt aus, daß die Anschuldigungen gegen höhere Beamte sehr häufig ohne jede Begründung erhoben werden. Die neu eingestellten sozialistischen Beamten haben manchmal ganz eigenartige Auffassungen von der Erfüllung ihrer Dienstpflichten. Wenn sie dann vom Amtsvorstand an die Erfüllung ihrer Dienstpflichten gemahnt werden, dann heißt es, der Mann ist Erzkonzern. Die Fälle der wirklichen Mißhandlung von Beamten beim Rapp-Putsch sind sehr dünn gefügt. Sie können in Sachsen 100 000 Stimmen verlieren wenn Sie so weiter gegen das Beamtenumverfahren. Rahmann-Dresden: Daß nicht alles erreicht worden ist, was die Massen wünschten, so sind daran nicht die Personen, sondern die Verhältnisse schuld. Scholz-Chemnitz polemisiert gegen Noske. Böikel-Boischappel: In die Einwohnerwehr ist keiner unserer Parteigenossen eingetreten, weil sie sich vor den Unpöbeln der Unabhängigen fürchten. Hübche-Dresden greift die Chemnitzer Richtung an. Die Taktik der Chemnitzer habe es mit sich gebracht, daß die Partei das Vertrauen der Massen verloren hat. Sie arbeiten den Desperato-Politikern in die

Hände. Loosereit-Chemnitz verteidigt die Chemnitzer Richtung unter lebhaftem Widerspruch der Versammlung. Pudor-Leipzig: Wir leiden an einer geistigen Grippe. Die Chemnitzer Punkte sind keine demokratischen sondern rein sozialistische Forderungen.

Minister Schwarz: Mit der Bekämpfung des Wuchers und des Schleichhandels ist es eine eigene Sache. Es ist ja kein Mensch mehr rein. Ich bin hier im Saale vielleicht der Einzige, der Fleischmarken mit hat. Das Brotgetreide ist in Sachsen bereits weit über 100 Prozent abgeliefert worden, im Reich nur 60 Prozent.

In der weiteren Aussprache beteiligten sich Felsch-Chemnitz, Minister Uhlig, Petri-Freiberg.

Mollenhuth vom Parteivorstand rechtfertigt diesen vor den Angriffen der Chemnitzer. Ein telegraphischer Dringlichkeitsantrag aus Chemnitz fordert die Landeskonzferenz auf, die Gründe der heute früh erfolgten Verhastung des Chemnitzer Parteiführers Geßel umgehend klarstellen zu lassen. Die Leitung der Konferenz übergibt den Antrag den anwesenden Regierungsmitgliedern zur Behandlung.

Damit wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf Montag vormittag vertagt.

Die Verhandlungen in San Remo.

Die Londoner Zeitungen berichten aus San Remo, daß es bisher in den Beratungen der Konferenz noch zu keiner Einigung über die Behandlung Deutschlands gekommen sei. Wenn aber England auf seiner Nachgiebigkeit gegenüber Deutschland bestehen bleibe, dann Frankreich auf seine eigene Faust vorgehen sollte, dann wäre dies das Ende der englisch-französischen Freundschaft und das Ende des Völkerbundes. Eine solche Verantwortung könne keiner der leitenden Staatsmänner in San Remo fest auf sich nehmen, und wenn es auf der Konferenz in San Remo nicht zu einer Einigung komme, dann müsse sofort eine neue Konferenz einberufen werden. Die Pariser Zeitungen berichten auch, daß es sich auf der Konferenz noch immer hauptsächlich um die Politik der Verbündeten gegenüber Deutschland handle. England und Italien seien schon geneigt, Frankreich einige Zugeständnisse zu machen, wenn Frankreich auf einen Teil der ihm aus dem Friedensvertrage zustehenden Rechte verzichte. Der englische und italienische Ministerpräsidenten wünschten entschieden, daß Deutschland Verträge zu schenken und ihm eine teilweise Revision des Friedensvertrages zu gewähren. Die Entscheidung in den noch zwischen den Verbündeten auf der Konferenz bestehenden Gegenständen dürfte am Sonntag oder Montag gefallen sein, und man wird erst in diesen Tagen erfahren, wie diese Entscheidung ausgefallen sein wird.

Vor zuständiger Stelle wird den politischen parlamentarischen Nachrichten mitgeteilt, daß am 21 April die deutsche Regierung den Verbündeten eine Note über die dauernde Beibehaltung des 200 000 Mann-Heeres überreicht hat. Als Begründung ist angeführt, daß 100 000 Mann, die in einzelnen Schichtungen über ganz Deutschland verteilt werden müßten, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und somit zur Regelung des Wirtschaftslebens, wodurch überhaupt erst die Erfüllung des Friedensvertrages möglich wird, nicht hinreichen. Wie man aus San Remo erfährt, hat in der Konferenz der Verbündeten die deutsche Note, welche die Forderung einer Armee von 200 000 Mann stellt, einen sehr großen Eindruck gemacht, es scheint aber, daß England und Italien die deutsche Forderung mit einem gewissen Wohlwollen aufgenommen haben, und daß Frankreich, wenn der Friedensvertrag im Bezug auf Deutschlands Heeresstärke die gewünschte Änderung erfahren sollte, genötigte Bürgerschaften gegenüber einem etwa drohenden deutschen Nachkrieges verlangen würde.

Es de Paris berichtet aus San Remo, Ministerpräsident Millerand habe als Zahlungssystem der von Deutschland zu leistenden Entschädigung allmählich steigende Jahreszahlungen auf 30 Jahre empfohlen, keine Jahreszahlungen solle jedoch geringer als 3 Milliarden sein.

San Remo, 26. April. Die Volkszeitung erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß in einer gestern vormittag abgehaltenen privaten Unterredung zwischen Lloyd George und Millerand nach dreistündiger Beratung folgende Richtlinien vereinbart worden sind: 1. Die Verbündeten werden mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf die Entwaffnung Deutschlands einwirkend den Bestimmungen des Versailler Vertrages dringen; 2. Das Ersuchen Deutschlands um Erhöhung seines Heeres wird ebenso wie die von Deutschland geforderte schwere Artillerie und der Flugpark abgelehnt; 3. Deutschland erhält die Entschädigung zu einer Verteilung seiner Volkstreue, die Entente behält sich jedoch das Recht einer ständigen Kontrolle über die Tätigkeit und die Bestandteile der deutschen Volkstreue vor; 4. Deutschland erhält Verträge in Gestalt von Gold und Rohstoffen, um seine Industrie in Gang zu setzen und so seine sekundären Verpflichtungen erfüllen zu können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April. Im Hausaltersauschuß der Nationalversammlung wurde heute der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Postgebühren unter Ablehnung von Änderungen auf Ermächtigung der Behörden nach der Regierungsvorlage angenommen und nur die Zustellungsgebühr für eine Zeitungsummer im Durchschnittsgewicht bis 20 Gramm mit Zustimmung des Ministers auf 2 Pfg. (nach dem Entwurf 3 Pfg.) und über 20 bis 50 Gramm auf 2 Pfg. anstatt 4 Pfg. ermäßigt.

Berlin, 24. April. (Parlamentarischer Bierabend beim Reichspräsidenten.) Beim Reichspräsidenten fand gestern ein parlamentarischer Bierabend statt, an dem etwa 80 Parlamentarier und Regierungsleute teilnahmen. Von deutschnationalen Abgeordneten waren vertreten Graf Pasadowsky, Debrick und Dietrich. Die Deutsche Volkspartei hatte sich entschuldigen lassen, da sie durch eine eigene Veranstaltung ferngehalten war. Unabhängige waren nicht erschienen.

Berlin, 24. April. (Zur Maifeier.) Die Arbeiterverbände Groß-Berlins haben sich dafür geeinigt, den am 1. Mai den Betrieben fernbleibenden Arbeitern und Angestellten keinen Lohn zu zahlen.

Berlin, 25. April. (Stresemann über die Lage.) Im Wahlkreisverband Berlin der Deutschen Volkspartei hielt heute vormittag der Abg. Dr. Stresemann eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede. Dr. Stresemann führte u. a. aus: In San Remo wüßte man heute über Deutschlands Schicksal. Das ist die Weltmoral und die Völkererziehung, das ist, was man unseren Soldaten vorkaufte für den Fall, daß sie die Waffen niederlegten. Blick nach San Remo und erkennt den Zusammenbruch der Lügenpresse, an der unser Volk zugrunde gegangen ist. Ägypten und Indien haben mehr Selbstbestimmungsrecht als das Deutsche Reich der Gegenwart. Wir wissenlos ist, wie macht- und egoistisch. Erst nach dem Zusammenbruch der Räteregierung wird eine gesunde Generation entstehen, die den Weg zur Gemeinschaft finden



wird. Man sollte erwarten, daß das Bürgerium jetzt einig ist und sich der Gefahr der Situation bewußt ist.

— (Kritische Lage in Bayern.) Wie unser Berliner Vertreter erzählt, beginnt die Lage in Bayern neuerdings wieder gespannt zu werden, da die Demokraten beabsichtigen, aus der Regierung auszutreten, weil der bayerische Ministerpräsident v. Kahr eine ihnen nicht passende Politik treibt. Die radikalen Sozialisten sind in Bayern wieder eifrig am Werke und beginnen einen lebhaften Meinungskampf gegen die bayerische Regierung. Es hat den Anschein, als ob sich in den nächsten Wochen aus der ganzen gespannten Situation eine Regierungskrise ergeben könnte.

— (Englische Stimme über den deutschen U-Boot-Krieg.) In einem Leitartikel im „Manchester Guardian“ über das Buch des Admirals Scheer heißt es: „Wenn man von den Rüstungsfragen absteht, so ist kein Zweifel, daß die einzige Möglichkeit für Deutschland, England zu schlagen, in der Anwendung des uneingeschränkten U-Bootkrieges liegt. In der Herbstjahre 1916 lag, und wir würden es dann viel schwerer gefunden haben, durchzukommen. Bethmann Hollwags Furcht vor den Neutralen und der Fehler der deutschen Admiralität, daß sie 1916 nicht U-Bootkrieg in großer Anzahl baute, haben viel zur Rettung dieses Landes getan.“

— (Das Loch im Westen) darf nach einer Mitteilung aus dem Reichswirtschaftsministerium nunmehr als völlig geschlossen gelten. Bereits am 13. März traf in Berlin die Nachricht ein, daß nach Abmachungen mit den interessierten Verbandsregierungen fortan die Möglichkeit gegeben sei, die deutsche Westgrenze gegen unerwünschte Einfuhr völlig zu schließen. Der Generalstreik und die kommunistische Bewegung im Ruhrgebiet verzögerten leider die für die deutsche Volkswirtschaft so unbedingt notwendigen Maßnahmen. Heute, so wird berichtet, sind sie nun durchgeführt, und die Regierung glaubt, auch die anderen offenen Stellen unserer Grenzen völlig verschließen zu können.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. April. (Warenaustausch zwischen Dänemark und Deutschland.) „Kloken 5“ erzählt, daß in nächster Zeit ein umfassender Warenaustausch zwischen Dänemark und Deutschland zustande kommen wird. Dänemark wird hauptsächlich wirtschaftliche Produkte sowie Vieh und Viehfleisch nach Deutschland liefern, während Deutschland der dänischen Industrie wichtige Rohstoffe wie Kohle, Eisen und Stahl zuführen beabsichtigt.

Bermischtes.

* (Die „neuen Reichen“) haben auch früher schon ihre Kunstbegeisterung in recht zahlreicher Weise geäußert und manch wertvolle Werke geschaffen. Ein Beispiel dafür ist die Geschichte von dem berühmten Violinvirtuosen Graf, der einst von einem reichen „Musikfreund“ zu Tisch geladen war. Als ihn bei seinem Erscheinen der Herr des Hauses sogleich mit einer bemerkbaren Abfälligkeit fragte, ob er auch seine Violine mitgebracht habe, entgegnete der Künstler kurz: „Meine Violine ist nicht.“

* (Zuchthausstrafe für einen Bürgermeister.) Der Bürgermeister von Hettstedt, Albert Gerde, ein Führer der Unabhängigen, der sich umfangreiche Lebensmitteldiebstähle zuschulden kommen ließ, wurde von der Strafkammer in Göttingen zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

* (Zeichen von Wohlstand.) „Sie bitten um die Hand meiner Tochter; leben Sie denn auch um die Hand meiner Tochter; leben Sie denn auch“

Grifeldis.

25) Roman von S. Courths-Mahler.

Als Grifeldis mit ihrer Tante allein war, presste sie deren Arm fest an sich. „Du, Tantechen — das ist eine goldige, alte Dame, eure Mutter Anna. Wundervoll sieht sie aus mit ihrem schönen weißen Haar und dem großen Stiftdreieck auf dem schwarzen Seidenkleid. Ich freue mich, daß ich eine Weile hier im Stift bleiben darf. Was ist dies für ein schöner alter Mann! Nun weiß ich doch auch einmal, wie es hinter Klostermauern ist. Wie lange haben denn die Mädchen in St. Marien gewohnt?“

„Wie 1806, da ist das Kloster aufgehoben worden. Seitdem ist es ein Damenstift geworden.“

„Wie interessant mir das alles ist, Tantechen.“

„Ach, Kind, es wird dir bald langweilig werden. Das Leben in unserem Stift ist sehr einseitig.“

Grifeldis schüttelte den Kopf.

„Mir wird es bestimmt nicht einseitig werden. Und langweilig werde ich mich ganz sicher nicht.“

„Inzwischen waren die Damen vor ihren Zimmern angelagert. Christlan, der den Pelzmantel ausgezogen hatte, brachte das Gepäck herauf. Der Grog hatte ihn wilde gestimmt und seinem Edelmut auf die Beine geholfen. Grifeldis fand ihr Zimmerchen mit den blendend weißen Mullgerbinen an den Fenstern ganz entzückend.“

Eine Stunde später war Grifeldis allen Stiftdamen vorgestellt, und sie hatte wieder ihre helle Freude an den alten Damen, von denen so manche Anspruch auf Originalität hatte.

Sie hatte alle ihren herzlichsten und aufrichtigen Dank für die lebenswürdige Einladung ab.

Und Grifeldis sonnige Art, ihre schöne Erscheinung und ihre heftige Beschaffenheit flegten auf der ganzen Bunte. Die Stiftdamen waren alle restlos von ihr entzückt.

Grifeldis brachte wirklich einigen Sonnenschein in das stille, graue Haus. Es war, als rege sich in den alten Frauleins ein lautes Glimmern an die eigene

„in guten pecuniären Verhältnissen?“ — Das will ich meinen! Ich kann es mir sogar leisten, zweimal täglich Sirafendahn zu fahren!“ (Klabberadatsch.)

Neueste Meldungen.

Paris, 26. April. (Revolutionäre Bewegung in Lothringen.) Man meldet aus Diederhofen: Alle Fabriken mit Ausnahme einer einzigen, gegen die sich Kundgebungen richteten, seien stillgelegt. In verschiedenen Orten seien die Soldaten von Auswärtigen angegriffen worden. Man habe ihnen die Gewehre abgenommen und diese vernichtet. Die Truppen besäßen keine Patronen. In Diederhofen selbst hätten Auswärtige mit roten Fahnen die Stadt durchgezogen und revolutionäre Lieber gefungen. Die Bewegung sei nicht wirtschaftlich, sondern revolutionär.

Paris, 26. April. (Frankreich hegt keine Annektionsabsichten.) Der englische Premierminister hat Mitterand gegenüber ganz offen den in der englischen Öffentlichkeit verbreiteten Verdacht erwähnt, daß Frankreich bei seinen radikalen Maßnahmen gegen Deutschland von annektionistischen Absichten geleitet sei. Mitterand hat darauf kategorisch erklärt, daß Frankreich an Annektion gar nicht denke. Es wolle weder Frankfurt, noch das Ruhrgebiet, noch die linksrheinischen Gebiete Deutschlands annectieren. Mitterand schlägt vor, daß dieser Verstoß ausdrücklich in die gemeinsame Note der Alliierten an Deutschland aufgenommen werde. Deutschland wird aufgefordert werden, seine Entwaffnung zu beschleunigen und seine Truppen so schnell wie möglich aus dem Ruhrgebiet zurückzuziehen. Wenn es sich widersetzt, werden wirksame Sicherungsmaßnahmen getroffen werden. Es wird also weder von der Befreiung deutscher Gebiete, noch von der Blockade gesprochen. Nach dem Tode des Korrespondenten der Daily Mail in San Remo: Man berichtet, daß die Mindestsumme, die vorgeschlagen ist, welche Deutschland abzugeben hat, neunzig Milliarden Mark betragen soll, und zwar zahlbar in dreißig Jahresraten zu drei Milliarden Mark.

Oppeln, 26. April. (Verfügung der internationalen Kommission in Oppeln.) Von der internationalen Kommission in Oppeln ist folgende Verfügung an den Landgerichtspräsidenten und die ersten Staatsanwälte in Oppeln, Glogau, Breslau und Karibor ergangen: Ich teile Ihnen mit, daß die von den außerhalb des Abstammungsgebietes gelegenen Behörden für gemeine Verbrechen oder Vergehen erlassenen Strafen von den oberösterreichischen Behörden aufgehoben werden dürfen; letztere müssen nur die Zustimmung der betr. Kreis-Kontrollen einfordern, die den Haftbefehl mit ihrem Siegelvermerk zu versehen haben. Der Direktor des Justizdepartements, gez. Colli. Die Kommission macht sich also das Recht an, zu entscheiden, ob gemeine Verbrechen unschädlich gemacht werden dürfen oder nicht.

Die Mütterberatungsstelle Ohorn findet Mittwoch, den 28. April, nachmittags 2 Uhr in der Volksschule statt. Die Mütterberatungsstelle Ohorn soll von jetzt ab jeden vierten Mittwoch im Monat abgehalten werden.

Local- & Erfindungs-Schau.

Vom Patentbüro Krüger Dresden-N. — Auskünfte an die Leser kostenlos.

Erhard Maackisch, Pulsitz; Platte für Unterwindfeuerung mit Rahmenversteifung. (Gm.) — Paul Schubert, Wilschdorf; Hakensteine für Zellenwände. (Gm.) — Ing. Gärtner & Gnauck, Großschönberg; Vulkanherdapparat für Autobereifung. (Gm.)

Voraussehbare Witterung.

27. April (Dienstag): Zunächst heiter, trocken und kühle Nacht. Im Westen später wärmer, Trübung, Regen und teilweise Gewitter, Erscheinungen, die sich weiter östwärts erst in der Nacht zum 28. April (Mittwoch) oder an diesem Tage einstellen.

5. Klasse 176. Sächs. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

10. Ziehungstag vom 24. April 1920.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers. Example: 631 (1000) 883 135 605 (3000) 442 760 080 093 440 059 555 942 (1000) 387...

Jugend, da sie noch mit vollen Segeln und heimatlicher Erwartung ins Leben hinausgesteuert waren.

Und dies junge Mädchen wachte in ihnen das Bewußtsein, daß sie im Grunde hier im Stift ein herrliches und beneidenswertes Leben führten, was sie bisher gar nicht gewußt hatten.

Da war zuerst der interessante Bau selbst, in dem sie alle ein friedliches Heil gefunden hatten. Grifeldis hatte ihn bald vom Keller bis zum Boden durchstreift und entdeckte täglich neue Schönheiten, auf die sie die Stiftdamen aufmerksam machte. So lernte diese ihr Heim durch sie erst richtig kennen.

Dann wurde ihnen von der jungen Dame bezeugt gemacht, was sie täglich für eine herrliche Aussicht aus ihren Fenstern genießen konnten. „Dafür würde mancher viel Geld bezahlen“, sagte sie. Und so wurde den Stiftdamen die schöne Aussicht wertvoll.

Und dann das gute Essen im Stift! Vom Feinsten stand an, bei dem es köstlich frische Butter und selbst-gemachten goldgelben Honig mit lausperigem Weizbrot gab, bis dem vorzüglichen Weinbecken war alles qualitativ und quantitativ hervorragend.

Auch das kam den Damen erst durch Grifeldis zum Bewußtsein.

Der schöne, alte Kreuzgang, in dem man auch bei Regenwetter im Freien spazieren gehen konnte, der große, mit alten Bäumen bewachsene Garten, der im Sommer ein Paradies sein mußte, die köstliche nervenstärkende Stille, die ozonreiche, gute Luft und das gemüthliche und hegeliche Zusammenleben unter dem milden Zepher der gütigen Mutter Anna, das waren alles Dinge, die erst Grifeldis für die alten Damen als beneidenswerte Schätze entdecken sollte.

Und all die Stiftdamen, die zum großen Teil ihr Friedensheil mit unzufriedenen oder resignierten Blicken betrachtet hatten, und die sich sehr beneidenswert vorkamen, machten nun erkannt die Augen weit auf, wenn Grifeldis ihnen sagte, wie glücklich und beneidenswert sie sich fühlen mußten.

Und in dieser Beleuchtung sahen sie auch wirklich ein, daß sie recht hatte. Sie legten die resignierten Mienen ab und machten ganz vergnügte Gesichter. Dann sorgte Grifeldis auch für allerlei Unterhaltungen

und Beschäftigungen. Sie lehrte die Damen amkantsche Spiele, und dank ihrer Anleitung und Hilfe wurden alle Toilettegegenstände in einer von Mutter Anna bereitwilligst zur Verfügung gestellten Nähstube modernisiert und aufgefrischt. Auch richtete sie den alten Damen hübsche neue Handarbeiten ein, wozu das Material sehr billig war. Und abends las sie vor, gab ein Konzert, indem sie am Klavier Lieber und Stücke zum Vortrag brachte.

Kurzum, Grifeldis wurde zum Segen für das ganze Stift, und es war in den grauen Mauern noch nie so vergnügt zugegangen. Die helle warme Sonne war hereingebrochen und durchleuchtete alles mit ihrem goldenen Scheine.

Mutter Anna sah raunend und Bemunternd, welche Segenstrahl von diesen jungen Mädchen auf ihre ganze kleine Herde ausstrahlte. Sie spürte es nicht zum wenigsten an sich selbst, denn sie hatte in dieser Zeit, während welcher sie das furchtbare Drama im Schloß Treuenfels abgelebt hatte, manche Aufregungen gehabt, und die Sorge um des Grafen Harro Geschick bedrückte ihr Herz.

Und weil sie diese Last auf ihrer Seele nicht allein tragen konnte, weil sie sich mit einer fühlenden Menschenseele darüber aussprechen mußte, wählte sie Grifeldis von Monach in all ihren Kummer ein.

Diese wählte oft zu einem Plauderhündchen bei Mutter Anna, oder ging mit ihr spazieren. Und in diesen Stunden kamen sich die beiden Damen sehr nahe. Sie fühlten, daß sie verwandte Seelen waren und einander volles Vertrauen entgegenbrachten. Was Mutter Anna mit keiner ihrer Stiftdamen hätte besprechen können, das vertraute sie Grifeldis an. Und so lernte die junge Dame durch die Berichte der Mutter Anna alle die Menschen kennen, die im Treuenfels lebten und gelebt hatten.

Auch die Photographien dieser Menschen zeigte sie Grifeldis. Und so sah diese im Bilde Graf Harro Treuenfels, seine schöne Gemahlin, sein kleines Töchterchen und die Mutter des Grafen. Nur von Komteß Beate besaß Mutter Anna kein Bild, und von dieser sprach die alte Dame auch nur ganz flüchtig.

Fortsetzung folgt.



Table with 10 columns of numbers, likely a lottery or statistical table. Includes numbers like 100 266 135 641 896 148 074 478 808 (600) 905 849 694 964 881 040 084 770.

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnern: 1 Prämie zu 300000, Gewinne: 1 zu 50000, 1 zu 15000, 1 zu 5000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1000, 19 zu 500, 227 zu 200, 263 zu 200, 515 zu 100.

5. Klasse 176. Säch. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 200 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

9. Ziehungstag vom 23. April 1920.

5000 Nr. 14221 Richard Dittich, Leipzig-Röhrlich.

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery or statistical table. Includes numbers like 0764 691 333 893 467 555 253 970 587 184 180 295 (1000) 357 876 426.

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery or statistical table. Includes numbers like 154 291 883 186 767 584 560 008 169 482 341 823 104 (1000) 894 124 287 886.

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnern: 1 Prämie zu 300000, Gewinne: 1 zu 50000, 1 zu 15000, 1 zu 5000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1000, 19 zu 500, 227 zu 200, 263 zu 200, 515 zu 100.

Nationalversammlung.

Die deutsche Nationalversammlung hat in dem letzten Tagen der verflochtenen Woche mit Kleinigkeiten die ihr vorliegenden Gesetzesvorlagen erledigt. Es wurde das neue Wahlgesetz für den Reichstag in der Hauptsache nach den Vorschlägen des Verfassungskomitees und demgemäß auch das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten angenommen. Einige Schwierigkeiten verursachte die Annahme des Gesetzesentwurfes über die neue Erhöhung der Postgebühren. Da aber der Reichspräsident Siebert erklärt hatte, daß die Reichspostverwaltung auf die Erhöhung der Postgebühren nicht verzichten könne, und der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung bereits dieser Erhöhung zugestimmt

hatte, so hat am Sonnabend die Nationalversammlung die Vorlage über die Erhöhung der Postgebühren ebenfalls angenommen. Nach sei erwähnt, daß die Nationalversammlung in dritter Lesung auch das Gesetz über den Schutz der Parlamente mit 200 gegen 15 Stimmen angenommen hat, über die Vereinigung einiger deutschen Länder wurden von der Nationalversammlung auch zwei wichtige Gesetzesentwürfe angenommen, welche die Vereinigung des Freistaates Koblenz mit Bayern und die Schöpfung eines einheitlichen Landes Thüringen betrafen. Der Reichsminister des Innern Koch führte aus, daß ganz Thüringen geschlossen hinter dem Wunsche nach der Vereinigung aller thüringischen Staaten stehe, und daß man dem neuen deutschen Reich Thüringen, dem Herlande unseres deutschen Vaterlandes, nur

eine gesunde und glückliche Entwicklung wünschen könne. Im Namen der Nationalversammlung sprach auch der Präsident Fehrenbach dem neuen Lande Thüringen die herzlichsten Glückwünsche aus. Als sehr wichtig für die Krankenkassenangelegenheiten muß auch ein von der demokratischen Partei, der Zentrumspartei und der deutschen Volkspartei befehlter und gegen die Stimmen der Sozialdemokraten von der Nationalversammlung angenommener Antrag erscheinen, der die Aufhebung der vom Ausschusse für Volkswirtschaft beschlossenen Verordnung über die Heraushebung des Grundlohnes und die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung bis auf Einkommen in der Höhe von 20 000 Mark fordert.

Olympia-Theater! Mittwoch Abend 7 Uhr: LOTTE NEUMANN und BRUNO KASTNER in dem großen Schauspiel: Lori & Co. Fräulein Schwindelmöler. Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Ueberhäuft mit Aufträgen werden Sie, wenn Sie sich geschmackvoll hergestellter, sauberer Geschäftspapiere, als: Briefbogen • Mitteilungen Briefumschläge, Rechnungen Postkarten • Rundschreiben Preislisten usw. bedienen. Die beste Empfehlung für jedes Geschäft sind Drucksachen wie sie preiswert und schnell liefert die Buchdruckerei von E. L. Försters Erben - Pulsnitz

Als zeitgemäß erweist und vornehmend befestigt empfehlen wir unseren Budi-Roman

Achtung! Dienstag, den 27. April, abends 7 Uhr in Saale des Herrnhauses Sitzung aller freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte und Obleute aus sämtlichen Betrieben von Pulsnitz und Umgegend. Der Gewerkschaftsausschuß für Pulsnitz und Umgegend. Wichtig! Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterchafts-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterchafts-Systems der Gebäudetechnik eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einzahlung von 1,50 Mark geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterchafts-Systems. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 23.

Zentreifugen! auch solche für Ziegenhalter, nur erstklassige Fabrikate, gibt nach preiswert ab Heinrich Hentschel, Schlossermeister, Gersdorf. Schnell u. zuverl. Erwirkt. v. PATENT-Muster-Schutz u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlosstraße 2. VERWERTUNG bestehend aus Fleisch und Bohnen 1 kg Dose nur 7 Pf. Konsumverein Pulsnitz. Wanzen! Ungeziefer! tötet radikal „Zentral“. Bei Max Jentsch, Dörschel-Drogerie.

frischen, geräucherter Val empfiehlt Richard Selter Nachf. Haferstroh und Kainit untermwegs. Bestellungen sofort erbeten. Aug. Nitsche. Mietverträge zu haben bei G. E. Försters Erben. Stellen-Angebote Arbeitskräfte zur Herstellung der diesjährigen Pflanzung sucht das Forstamt Dorn. Junger Mensch von 17 Jahren sucht Stell. als Bagger oder in Kontor. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. Zu vermieten Ein neuer, gemalter Platten-Ofen billig zu verkaufen. J. H. Wölsche, Dörner Straße. Haferstroh zu verkaufen Leppersdorf Nr. 78. Hans zu verkaufen. Athes in der Geschäftsstelle d. Blattes. Ein Haufen guter Dünger zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. Gutes Bäckchen zu verkaufen Riechelfstraße Nr. 346. Drei junge Schweizer-Böcke find zu verkaufen Mittelbach Nr. 5. Ein Paar Bergheiser-Schuhe zu verkaufen Dörschelstraße 262, 2 Tr.